

Altstadt in Stolpen wird am Kriegsende 1945 zu einem wichtigen Ort des Neubeginns in Sachsen und Deutschland



Abb.: Die Schule in Stolpen Altstadt

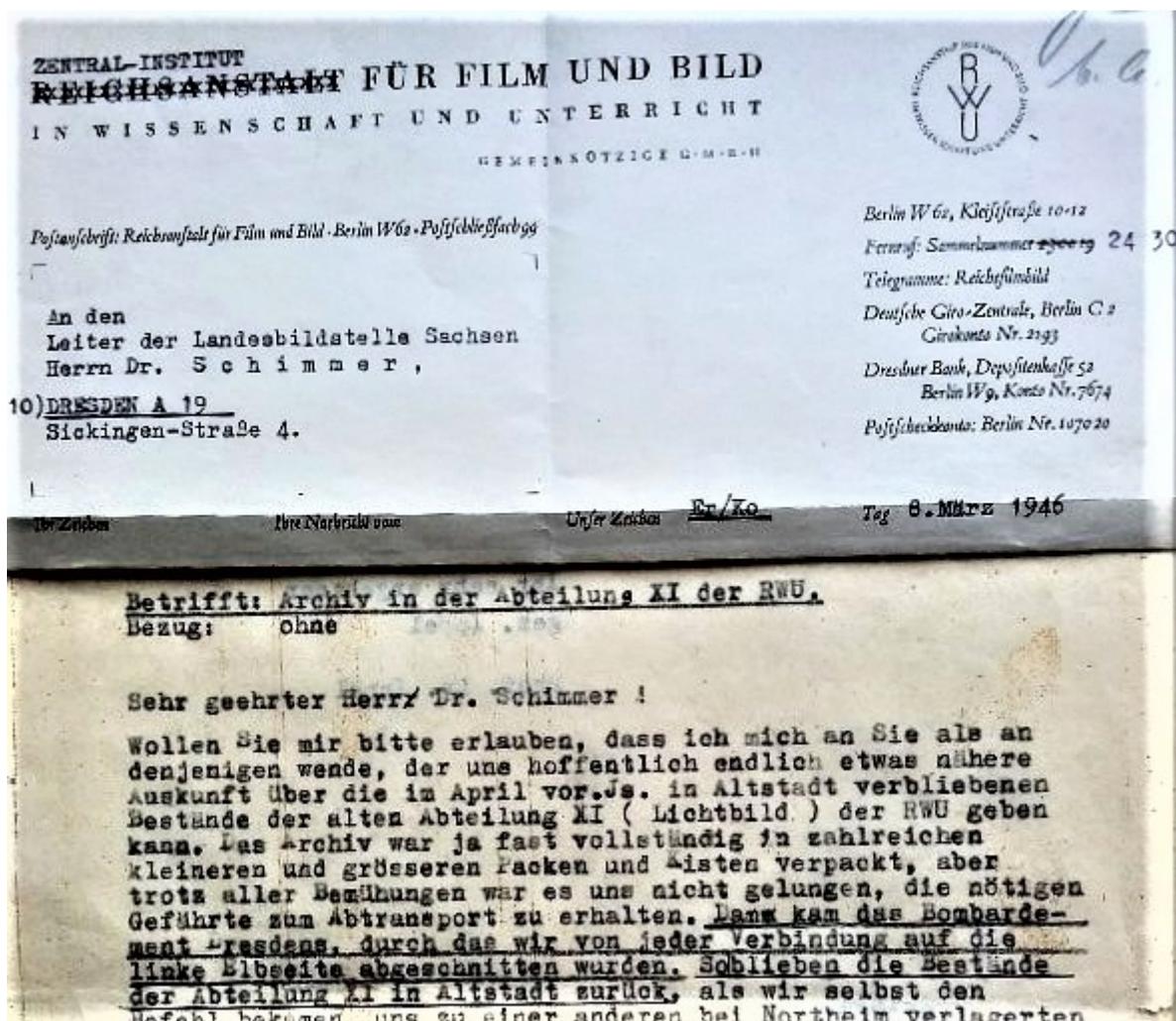
Wegen der Medienberichte über das Gedenken an die Bombenangriffe auf Dresden am 13. und 14. Februar wurde ich angeregt, wieder einmal alte Papiere in meinen Unterlagen durchzusehen. Da fand ich die Kopien von Berichten und Briefen über die Auslagerung der Bestände der Dresdner Landesbildstelle und der Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (**RWU**) in der Schule von Stolpen Altstadt und bei verschiedenen Stolpner Bürgern (u.a. bei Schlachter Hansch, bei Frau Golde – Schützenhausstraße 2, bei Dr. Kühn - Dresdener Straße).

Diese geschichtlichen Quellen sind Zeugen der dramatischen Ereignisse am Kriegsende und im Zusammenhang mit den Bombenangriffen auf Dresden, Berlin und andere deutsche Städte. Zugleich zeigen diese Papiere, dass durch die Auslagerung nach Stolpen, wenn auch die reale Welt in Schutt und Trümmern lag, wenigstens die Bilder gerettet waren. Diese Bilder, die 1945 in Stolpen lagerten, waren nach 1945 wichtiger als mancher von uns denkt. Stolpen wurde somit zu einem Ort, in dem die vergangene Welt in zehntausenden von Bildern aufbewahrt wurde. Wir wüssten sonst heute nicht, wie Dresden oder Berlin oder Hamburg früher ausgesehen hat. Wir hätten keine Erinnerungen mehr gehabt, wie z.B. die Dresdner Oper innen aussah, welche Bilder an den Decken, den Wänden waren oder was für ein herrlicher Vorhang die Opernbühne zierte. Die Steinmetzarbeiten am Zwinger und die Frauenkirche hätten wahrscheinlich ohne diese Bilder nicht wieder rekonstruiert werden können. Und vielleicht gäbe es heute ohne diese Bilder auch den Dresdner Neumarkt nicht. Nur mit Hilfe dieser Bilder konnte nachgebaut, nachgefertigt nachgemalt und manches wiedererstehen, was sonst für immer verloren gewesen wäre. Ein anderer Hauptteil der Bilder und Filme war für die

Schule und den Unterricht von Nutzen. Nachdem ein geringerer Teil, der nationalsozialistisches Gedankengut enthielt, aussortiert war, wurden die Bestände vor allem wieder für den naturwissenschaftlichen Unterricht genutzt. Dr. Schimmer, der frühere Leiter der Landesfilm- und Bildstelle in Dresden widersetzte sich bereits Anfang der 1940er Jahre der Einflussnahme der Nazis und wurde daraufhin von Gauleiter Mutschmann persönlich entlassen. Nach dem Krieg konnte er seine Arbeit in Dresden wieder aufnehmen und hat auch insbesondere für die Verwendung von Bild und Film im Unterricht sehr wertvolle Anregungen und Prinzipien versucht durchzusetzen, die auch heute noch Gültigkeit haben sollten. Dafür steht etwa sein Grundgedanke für den Unterrichtsfilm: "Entscheidend ist die einem pädagogischen Zielgedanken untergeordnete Formung des Filmstoffes zu einem Ganzen."

Später (in der DDR) wurde das Film- und Fotoarchiv der Landesfilm- und Bildstelle Dresden von den Schul- und Unterrichtsaufgaben getrennt und in die sogenannte Deutsche Fotothek eingegliedert, die sich auf der Brühlschen Terrasse im Alten Landhaus befand. Heute ist das Archiv Teil der Universitäts- und Landesbibliothek in Dresden. Aber die Bilder vom alten Dresden und von anderen deutschen Städten, die Bilder der Vergangenheit sind durch ihre Rettung vor den Bomben für immer mit Stolpen verbunden.

Anbei Auszüge aus den historischen Dokumenten:



Dr. Bernd Müller-Kaller

